

Letzte Woche hat das MLR (BaWü) schon mit dem Prozess zur Ausgestaltung der GAP nach 2027 gestartet.

<https://mlr.baden-wuerttemberg.de/de/unser-service/presse-und-oeffentlichkeitsarbeit/pressemitteilungen/pressemitteilung/pid/neuausrichtung-der-gemeinsamen-agrarpolitik-nach-2027-in-baden-wuerttemberg>



Foto: Christine Wieck

Am Nachmittag fanden Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen statt. Ich habe in der AG „**Regionale Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte und Verbrauchererwartungen**“ mit einem kurzen **Impulsvortrag zu den gesellschaftlichen Anforderungen** einen Beitrag geleistet.

Hier meine Kernpunkte:

- 1) Die gesellschaftlichen Anforderungen an die Landwirtschaft, insbesondere in den Bereichen Tierhaltung, Pflanzenbau und Ernährungssicherung, bleiben weiterhin hoch. Angesichts von Klimawandel, globaler Druck auf natürliche Ressourcen, geopolitischen Krisen und wachsender Weltbevölkerung soll die Landwirtschaft nicht nur nachhaltig, sondern auch krisenfest produzieren können.
- 2) Parallel verändern sich die Ernährungsgewohnheiten. Während der Konsum tierischer Produkte weiterhin weit verbreitet ist, wird die Ernährung insgesamt vielfältiger und das Verständnis, dass Ernährung eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe wird, wächst.
- 3) Allerdings hat sich das Preisbewusstsein der Konsumentinnen und Konsumenten zudem dauerhaft verschärft. Viele greifen nun häufiger zu Sonderangeboten, Eigenmarken oder günstigeren Alternativen. Nachhaltige und regionale Produkte spielen weiterhin eine Rolle, werden jedoch zunehmend nur dann nachgefragt, wenn der Preis passt.
- 4) Dies bedeutet für landwirtschaftliche Betriebe, dass sie den Preisdruck der Konsumenten sowie deren Wünsche nach Tierwohl, Nachhaltigkeit und Qualität berücksichtigen müssen. Kosteneffizienz und höhere Nachhaltigkeitsanforderungen müssen daher in der betrieblichen Produktion vereinbart werden. Eine Segmentierung des Angebots von preisgünstigen Standardprodukten bis hin zu hochwertigen Spezialprodukten eröffnet Chancen.

- 5) Auch der Lebensmitteleinzelhandel (LEH) treibt Veränderungen aktiv voran. Allerdings sind diese Maßnahmen oft nicht flächendeckend und die Finanzierung bleibt häufig unzureichend, gerade um damit die gesamte Transformation des Sektors voranzutreiben, wenn politische Unterstützung, wie im Borchert-Konzept vorgesehen, fehlt.
- 6) Dies forciert den Strukturwandel. Betriebe, die bereits hohe Standards (z. B. Haltungsform 3) erfüllen, können von „Mitnahmeeffekten“ profitieren und ihre Zukunft sichern. Betriebe, die die Standards noch nicht erreicht haben, stehen hingegen vor schwierigen Entscheidungen, wie ein Umbau finanziert werden kann. Oft führt dies dann zu einem (geordneten) Ausstieg.

Welche Handlungsempfehlungen für die neue GAP kann man hieraus ableiten?

- 1) Um den gesellschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden, braucht es in den immer knapper werdenden Fördermitteln der GAP eine stärkere Priorisierung: weg von pauschalen Flächenprämien hin zur Förderung der Erbringung öffentlicher Leistungen für Tier-, Umwelt- und Klimaschutz. Auch das gemeinschaftliche Erbringen von Leistungen z.B. durch Kooperationen muss einfacher werden.
- 2) Bereitstellung von Investitionsbeihilfen notwendig, um den Übergang z.B. in der Tierhaltung zu gestalten
- 3) Die Einkommenserzielung ist ein privatwirtschaftliches Problem und sollte nicht Ziel der GAP-Förderung sein. Allerdings muss die Stellung der Erzeuger und Erzeugerinnen in der Wertschöpfungskette gestärkt werden. Anpassung von Kartellrecht, Förderung von Erzeugergenossenschaften, Unterstützung des Risikomanagements sind hier Stichworte für Handlungsempfehlungen.
- 4) Die landwirtschaftlichen Betriebe sind mittlerweile so heterogen, dass ein „Menü“ an Förderoptionen bereitgestellt werden muss, so dass passende Elemente für jeden Betrieb gefunden werden. Eine pauschale Flächenförderung ist zu unscharf.